

## Rundbrief der Bistumsstelle Essen I / 2008

*Jubiläumsausgabe  
60 Jahre pax christi*



Internationale  
Katholische  
Friedensbewegung  
Bistum Essen



Bild: Gottfried Jaax

Auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Kleve-Donsbrüggen.

### **Jubiläumsveranstaltung zum 60. Geburtstag von pax christi Deutschland.**

Am 3. April 2008 traf sich die deutsche pax christi Bewegung in Kevelaer aus Anlass des 60-jährigen Jubiläums. Dort hatte der französische Bischof Pierre Marie Theás, selbst ein Gefangener der Gestapo, vor 60 Jahren den Deutschen den Bruderkuss der Versöhnung gebracht.

Den Festgottesdienst in der Basilika hielt Weihbischof em. Karl Reger aus Aachen.. Vorher besuchten viele Mitglieder den englischen und deutschen Soldatenfriedhof bei Kleve.

## Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde der pax christi Bewegung im Bistum Essen.

Diese Ausgabe der TAUBE gibt den Blick frei auf 60 Jahre Friedensarbeit in pax christi. Wir haben die einzelnen Epochen beleuchtet und versucht, das breite Spektrum des Friedensengagements wiederzugeben. Die vielen persönlichen Erinnerungen lassen die ungeheure Kraft der Friedensarbeit erahnen. Allen, die zu diesem geschichtlichen Rückblick beigetragen haben ein herzliches Dankeschön.

Auch die Gegenwart ist spannend. Auf der Sektions-ebene gibt es große personelle Veränderungen verbunden mit dem Umzug der Geschäftsstelle von Bad Vilbel nach Berlin zum 1. Oktober 2008.

Die Bistumstelle Essen betritt ebenfalls Neuland mit der Trägerschaft des ersten Freiwilligen-Dienstes in B-iven.

Der aktive Start des Zivilen Friedensdienstprojektes in Israel-Palästina in diesem Jahr bringt weitere Aufgaben durch die Unterstützungs- und Informationsarbeit.

## Inhaltsverzeichnis.....Seite

# Aus dem Geist des Friedens und der Versöhnung, Bischof Algermissen.....	3
# Grußwort Bischof Genn .....	4
# Grußwort des Vatikans, Kardinal Bertone.....	5
# Biblische Impulse für die Spiritualität von pax christi; Heinrich Missala.....	7.
# Meine ersten Jahre in pax christi - Nachkriegszeit und 50er- Jahre, Inge de Caerlé .....	12
# Die ersten 25 Jahre von pax christi im Bistum Essen (1958-1984), Meinolf Demmel.....	17
# Neuanfang von pax christi im Bistum 1983-1986 Reinhard Schindler .....	19
# Bunte Jahre, Krisenjahre, Hoffnungszeiten 1986 – 1996 Berthold Jäger.....	20
# Brauchen wir noch eine Friedensbewegung? Die Zeit vor und nach dem 11. Sept. 2001, Franz Verhaag...	23
# Das neue Jahrtausend, Gabriele Wulfers.....	26
# Persönliche Erinnerungen an 25 Jahre in pax christi, Ilse Tobias.....	28
# 30 Jahre pax christi Routen .....	31
# Friedensdienst Israel / Palästina, Gabriele Wulfers.....	33
# Kriegseinsätze der Bundeswehr in Afghanistan beenden Alfred Keienburg.....	35
# Neues aus der Bistumstelle.....	37
# Termine.....	40

## Impressum:

DIE TAUBE ist das offizielle Mitteilungsorgan der pax christi Bistumstelle Essen für Mitglieder und Interessenten.

**[www.essen.paxchristi.de](http://www.essen.paxchristi.de)**

Herausgeber: pax christi im Bistum Essen, c/o Norbert Richter, Poschfuerhöhe 10, 45136 Essen

Layout: Franz Verhaag

Bankverb.: Bank im Bistum Essen, BLZ: 36060295, Konto: 799 200 10

## **Aus dem Geist des Friedens und der Versöhnung**

Von Bischof Heinz Josef Algermissen

Anlässlich des pax christi Jubiläums möchte ich Ihnen drei Impulse geben, die auf dem Weg zu einem gerechten Frieden hilfreich sein können:

(1) Pflanzen Sie sich und allen, auf die Sie Einfluss haben, eine tiefe Abneigung gegen jede Form von Gewalt ein, ganz gleich, wer sie ausübt. Jede Gewalt quält den Körper und demütigt den Geist. Sie fängt in Familie und Schule an und hört auf dem Schlachtfeld auf. Kriege fallen nicht vom Himmel. Lange, bevor Gewalt und Krieg ausbrechen, haben sie Eingang gefunden in die Herzen der Menschen. Gewalt und Krieg sind Ausbrüche jener Emotionen und Theorien, die zuvor in unseren eigenen Herzen vergiftend gewirkt haben. Wir müssen uns also sehr genau fragen, „was im Menschen ist“. „Lüge und Verdrängung, Selbstbetrug und Verharmlosung zersetzen die Heilkräfte einer Gesellschaft und bilden die Keime des Unfriedens. Nur selten bricht Gewalt spontan aus, meist wird sie von jemanden gesät, der von ihr profitiert. Vergangenes Leid wird missbraucht, um neues Leid zu rechtfertigen. Am leichtesten gelingt dieses zynische Spiel mit unschuldigem Leid.“ („Gerechter Frieden“, Wort der Dt. Bischöfe vom 27. Sept. 2000).

(2) Den Frieden bauen bedeutet nicht, zu allem Ja und Amen zu sagen und um des lieben Frieden willens dauernd fünf gerade sein zu lassen. Es kann eben auch einmal heißen, ungehorsam zu sein. Denn immer dann, wenn der Ruf nach Ruhe und Ordnung das Übel beschwichtigt, verfault der Friede. Wer den Frieden will, darf die Auseinandersetzung um Wahrheit und Gerechtigkeit nicht scheuen. Er muss mit dem Konflikt leben, um den Krieg zu verhindern.

(3) Engagieren Sie sich in der Gesellschaft ! Der Standpunkt „ohne mich“ ist falsch. Konkret: Werden Sie politisch aktiv ! Politik verdirbt nicht den Charakter. Schlechte Charaktere verderben vielmehr die Politik. Gott scheitert nicht an den Grenzen unserer menschlichen Möglichkeiten. Das soll uns Grund zu einer Hoffnung sein, die über die Welt hinaus weist, die aber auch befähigt, diese Welt zu verändern. Wenn unsere Hoffnung auf Frieden erlischt, ist alles erloschen. Darum möchte ich mich den Worten von Papst Johannes Paul II vom 13. Januar 2003 anschließen: „Nein zum Krieg! Er ist niemals ein unabwendbares Schicksal. Er ist immer eine Niederlage der Menschheit“.

Der Bischof von Essen



Dr. Felix Genn

### Grußwort

zur Gründung der Deutschen Sektion von Pax Christi vor 50 Jahren

Liebe Mitglieder der Pax-Christi-Friedensbewegung im Bistum Essen!

Am 3. April 1948, fast genau drei Jahre nach Ende des unseligen 2. Weltkrieges, ist im niederrheinischen Wallfahrtsort Kevelaer die Deutsche Sektion von Pax Christi gegründet worden. Dieses Ereignis ist Ihnen Anlass, seiner in diesem Jahr, fünfzig Jahre nach der Gründung der Friedensbewegung in Deutschland, in besonderer Weise zu gedenken. Zu diesem Jubiläum möchte ich Ihnen, den Mitgliedern von Pax Christi im Bistum Essen, meine herzlichen Glück- und Segenswünsche aussprechen.

Begonnen hat alles mit einem Gebetsaufruf für den Frieden und zur Versöhnung mit Deutschland im Jahre 1945, initiiert durch den französischen Bischof Pierre Marie Theas. Er ist der Gründer von Pax Christi. 1948 schloss sich die Deutsche Sektion dieser Initiative an. Ihr Einsatzschwerpunkt lag im Aufbau der christlich-jüdischen Verständigung, in der Versöhnung mit ehemaligen Kriegsgegnern und Zwangsarbeiterinnen und -arbeitern und in Kampagnen zur Gewaltfreiheit und zum Schutz der Menschenrechte und zur Abrüstung. Die Mitglieder der Friedensbewegung sind davon überzeugt, dass es zu Frieden und Gewaltlosigkeit keine Alternative gibt. Der Glaube an Gott, der der Friede ist, sieht die Bewegung die spirituelle Motivation ihrer Arbeit.

Ihr Einsatz für Frieden und Versöhnung, sehr geehrte Mitglieder der Pax-Christi-Friedensbewegung im Bistum Essen, ist und bleibt aktuell angesichts einer oft friedlosen und unversöhnlichen Welt. Dazu wünsche ich Ihnen den Segen Gottes und erbitte für Sie den Beistand des Heiligen Geistes.

*+ Felix Genn*

Dr. Felix Genn  
Bischof



STAATSSSEKRETARIAT  
N. 85.811

**Grußbotschaft zum 60-Jahr-Jubiläum  
der katholischen Friedensbewegung „PAX CHRISTI“ in Deutschland**

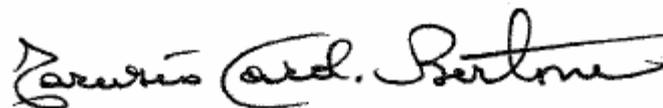
Vor 60 Jahren, am 3. April 1948, wurde in Kevelaer die deutsche Sektion der Pax-Christi-Bewegung gegründet. Zu diesem Jubiläum darf ich Ihnen, Hochwürdigster Herr Bischof Heinz Josef Algermissen, in Ihrer Eigenschaft als Präsident von „Pax Christi“ in Deutschland sowie allen, die mit Ihnen aus dem Rückblick auf die vergangenen sechs Jahrzehnte Kraft und Mut für den auch heute unverzichtbaren Einsatz für den Frieden schöpfen wollen, im Namen des Heiligen Vaters Papst Benedikt XVI. herzliche Segensgrüße übermitteln.

Als 1948 für die Gründung der Friedensbewegung „Pax Christi“ in Deutschland der niederrheinische Wallfahrtsort Kevelaer gewählt wurde, geschah dies keineswegs zufällig. Vielmehr wollte man nach dem Vorbild von Bischof Pierre Marie Théas von Lourdes, der am 10. März 1945 - also noch vor Kriegsende - zum Gebet für Frieden und Versöhnung mit Deutschland aufgerufen hatte, die Bemühungen um den Frieden bewußt unter den Schutz der Gottesmutter stellen und ihre Fürsprache erflehen. So wie vom bedeutendsten Wallfahrtsort Frankreichs, nämlich von Lourdes, diese Gebetsinitiative für einen Frieden, den die Welt nicht geben kann, ausging, so sollte auch von Kevelaer, einem der größten Marienwallfahrtsorte Deutschlands, der zudem auch für Belgier und Holländer wichtig ist, der Aufruf ausgehen, endlich einen Frieden zu erbeten und zu erringen, der das rein menschliche Bemühen und Begreifen übersteigt. Denn dies war allen damals Beteiligten klar: Trotz aller Bemühungen in der Menschheitsgeschichte, trotz hehrer philosophischer und politischer Anstrengungen war die Menschheit auf dem Weg zu dauerhaftem Frieden kaum wirklich einen Schritt vorangekommen. Die beiden mörderischen Kriege der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zeigten deutlich, zu welcher Brutalität und Grausamkeit der Mensch fähig ist.

Der Aufruf zum Frieden durchzieht die katholische Soziallehre und die Verkündigung der Päpste. Papst Pius XI. wählte nach den Schrecken des Ersten Weltkrieges als Wahlspruch „Pax Christi in Regno Christi“, was später Bischof Théas von Lourdes bewog, für die Internationale Katholische Frie-

denkbewegung den Namen „Pax Christi“ vorzuschlagen. Pius XI. war überzeugt: Nur in einem Reich der Liebe und der umfassenden Gerechtigkeit kann es wahren Frieden geben, der mehr bedeutet als die schiere Abwesenheit von Gewalt. Folgerichtig führte Pius XI. dann auch im Jahre 1925 das Christkönigsfest ein, um deutlich zu machen: Nur ein Herrscher der Herzen vermag die Herzen zu Frieden und zur gegenseitigen Liebe zu bewegen. Frieden, so die seit Augustinus tradierte katholische Überzeugung, ist nicht einfach ein Zustand des Waffenstillstandes. Solange der andere Mensch noch – so Blaise Pascal – „als Konkurrent um den Platz an der Sonne“ angesehen wird, ist der Schritt vom inneren Haß zum äußeren Krieg vergleichsweise klein. Augustinus und mit ihm die katholische Staatsethik sieht den Ursprung des Friedens in einer rechten inneren Ordnung. Anders gesagt: Wer sich innerlich im Frieden und in der Liebe Christi geborgen weiß, wer durch die Liturgie und die Sakramente der Kirche im Reich Christi lebt, der vermag Frieden zu verspüren, zu leben und zu stiften. In der Tat, nur die Verwandlung der Herzen führt zur Verwandlung der Welt! Nur aufrichtige Liebe führt zu wahren Frieden, zum Frieden Christi: „Denn Er ist unser Friede!“ (Eph 2, 14).

Dieser Friede soll heute wie vor 60 Jahren in besonderer Weise von der Gottesmutter Maria, der Königin des Friedens, erlebt werden. Der Heilige Vater Papst Benedikt XVI. erbittet der deutschen Sektion der Internationalen Katholischen Friedensbewegung „Pax Christi“ für ihren so notwendigen Dienst den Beistand des Allmächtigen Gottes und erteilt allen, die an den Jubiläumsfeierlichkeiten in Kevelaer und in Berlin teilnehmen, von Herzen den Apostolischen Segen.



✠ Tarcisio Kardinal BERTONE SDB  
Staatssekretär Seiner Heiligkeit

Aus dem Vatikan, am 19. März 2008

## Biblische Impulse für die Spiritualität von pax christi

### Das Programm Gottes

Von der biblischen Erzählung über den Garten Eden bis hin zur Offenbarung des Johannes und seinen Aussagen über die neue Erde spricht die Bibel vom Schalom.

Schalom ist der Inhalt des Bundes Gottes mit seinem Volk (Jes 54,10; Ez 34,25; 37,26). Von der Geburt dessen, der als „Fürst des Friedens“ (Jes 9,5) erwartet und später von Paulus „unser Friede“ (Eph 2,14) genannt wurde, sagt eine „Menge himmlischer Heerschar“, daß die Herrlichkeit Gottes „in den Höhen“ nun auf der Erde wirksam wird: Friede auf Erden ist Echo, Spiegelung, innerweltliche Erscheinungsform der Herrlichkeit Gottes (Lk 2,14). „Wie im Himmel“ soll nun auch auf der Erde der auf das Heil des Menschen zielende Wille Gottes geschehen, eine Himmel und Erde umfassende Friedensstiftung (vgl. Eph 2,14f). So sehr gehören Friede und Gott zusammen, daß Paulus vom „Gott des Friedens“ spricht (2 Kor 14,33). Darum ist der Friede die innere Signatur des Gottesreiches, in dem sich die messianische Friedensverheißung erfüllt. Darum ist die Botschaft Jesu „Evangelium des Friedens“ (Eph 6,15; vgl. GsF 5). Was immer Jesus während

seines Lebens sagt und tut - alles zeugt vom Willen Gottes, Gräben zu überwinden und Mauern niederzureißen, Menschen zusammenzuführen und sie erfahren zu lassen, daß sie angenommen sind, daß sie geliebt werden. Was in der Gesellschaft als gering und verachtet gilt, holt er in seine Nähe; mit Ausgestoßenen setzt er sich zusammen; den Kleinen macht er Mut, die Gebeugten richtet er auf, Geängstigte und Leidende erfahren Hilfe und Trost. Er sieht es als seinen Auftrag an, den Kranken als Arzt zu begegnen und den Verlorenen nachzugehen und sie zu suchen, bis er sie gefunden hat. Wer immer sich an diesem Werk der Versöhnung und des Friedens beteiligt, wird Sohn bzw. Tochter Gottes genannt (vgl. Mt 5,9). Arbeit für den Frieden ist göttliches Tun. Die Weltgesundheitsorganisation der UNO definiert in ihrer Satzung Gesundheit als einen „Zustand vollkommenen physischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens“. Der utopische Überschuss dieser Definition ist unverkennbar, sie klingt wie eine säkulare Fassung dessen, was die Bibel Schalom nennt. Ich sehe in dieser Utopie einen Ausdruck der unausrottbaren Sehnsucht des Menschen nach Heil und

geglücktem Leben. Christen und Christinnen glauben, daß Gott in Jesus dieser Sehnsucht entgegengekommen ist.

### **Die Gemeinde Jesu**

Mitten in der von Sünde, Gewalt und Tod geprägten Weltzeit sammelt Jesus eine neue Gemeinde, Gottes Volk, das als "neue Schöpfung" (2 Kor 5,17) die Präsenz des neuen Äon durch ein anderes, neues Denken und Handeln (vgl. Röm 12,2) bezeugen soll. Sie ist die Alternative Gottes zu dem, was Menschen aus seiner guten Schöpfung gemacht haben. Was die christliche Gemeinde im "Realgedächtnis" der Eucharistie als bereits Geschehenes inmitten der Dunkelheiten der Geschichte feiert, ist unauflöslich mit der Forderung verbunden, den Lebensstil des "neuen Menschen" (Röm 6,4) in der Nachfolge Jesu zu praktizieren und damit das "Vorausbild" (G5F59) einer neuen Welt zu geben. Der Friedensgruß und damit das Friedensgeschenk des Auferstandenen ist die Gabe dessen, der die Wundmale trägt (vgl. Jo 20,27; Offb 5,6.9), die die Gewalt ihm zugefügt hat. Entgegen aller Erfahrung und entgegen der unaufhörlich vorgetragenen Behauptung hat nicht die Gewalt gesiegt, sondern das Lamm (vgl. Offb 5,12 ff). Hier hätte die Reflexion unserer

authentischen christlichen Identität anzusetzen, doch diese Reflexion ist nur möglich in Verbindung mit der Bereitschaft zur Umkehr und mit einer biblisch inspirierten Spiritualität und Praxis. Und die Intensität der Umkehr muß der Größe der Herausforderung entsprechen.

Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes ist der Inbegriff eines angstfreien, auf Vertrauen und Solidarität gegründeten Zusammenlebens. Das ist zwar für die Christenheit kaum je bewußtseinsbildend geworden, das muss jedoch heute aus theologischen wie historischen Gründen mehr denn je Kern christlicher Verkündigung und Praxis sein. Kirche gibt es nur um dieses Evangeliums willen.

### **An der Seite der Schwachen**

In seiner ersten Predigt in der Synagoge zu Nazaret formuliert Jesus sein "Programm": "Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe." (Lk 4,18 f) Die Worte und die Praxis Jesu weisen uns ebenso an die Seite der Armen wie die große

Gerichtsrede, in der Jesus von seiner verborgenen Anwesenheit unter den Menschen in den Gestalten der Hungernden und Dürstenden, der Fremden und Obdachlosen, der Nackten, Kranken und Gefangenen spricht (Mt 25). In der Neujahrsnacht 1944/45 schrieb Pater Alfred Delp in seiner Zelle in der Haftanstalt Berlin-Tegel: "Es wird kein Mensch die Botschaft vom Heil und vom Heiland glauben, solange wir uns nicht blutig geschunden haben im Dienst des physisch, psychisch, sozial, wirtschaftlich, sittlich oder sonstwie kranken Menschen." In dem im Jahr 1983 herausgegebenen Friedenswort unserer Bischöfe halte ich folgenden Satz für den wichtigsten: "Wir können unsere eigene Identität nicht gegen andere, Schwächere verwirklichen, sondern nur mit ihnen." (45)

### **Gewaltfreiheit als Lebensform**

Kardinal König, der ehemalige langjährige Präsident von Pax christi internationalis, sieht im Gewaltverzicht den "Kern der Erlösungsbotschaft". Hier zeige sich "die friedenschaffende Kraft der Gewaltlosigkeit Gottes als Weg und Mittel für Unrechtbewältigung, Verteidigung und Friedensschaffen der Christen in der Geschichte". Seine Folgerung lautet: "Die Gewaltlosigkeit Jesu, die Kraft der Armen, die

'Waffenrüstung' des gläubigen Christen (Paulus) stellt die wahrhafte und einzige Alternative zur Bewältigung der Gewalt in unserer Welt dar."

Und mit der Gewalt hängen fast alle Probleme zusammen, mit denen wir hier und heute zu tun haben: bei der Suche nach Gerechtigkeit stoßen wir auf das Problem der strukturellen Gewalt; die Gefährdung der Um- und Mitwelt ist eine Folge unseres gewalttätigen Umgangs mit der Natur; Herrschaft kann eine legitime Form der Machtausübung sein, doch sehr oft dient sie der Befriedigung eigener Machtgelüste und ist eine Form der Unterdrückung anderer, nicht selten im frommen Gewand. Gewalt - ob sie aus unserer nationalen Geschichte entsteht oder ob sie sozialpsychologisch zu erklären ist, ob sie ökonomische Ursachen hat oder durch die Medien angestachelt wird, steckt in einem und einer jeden von uns, und darum ist Gewaltlosigkeit zunächst eine Einstellung und Haltung, die von jedem einzelnen Menschen zu erlernen und zu leben ist. Aber sie ist auch m.E. der durch die historische Situation geforderte Imperativ. Angesichts der ausufernden Gewalt in fast allen Bereichen unseres Lebens, angesichts der gewalttätigen Strukturen und des aggressionsgeladenen Klimas in unserer Gesellschaft, nicht zuletzt angesichts der materialisi-

sierten Gewalttätigkeit, die uns in den nach wie vor angehäuften Vernichtungspotentialen begegnet, und angesichts der Vielzahl bewaffneter Auseinandersetzungen mit ihren kaum zu beschreibenden Brutalitäten ist es nicht genug, persönlich und privat gewaltfrei zu leben. Wir haben uns und alle, die mit uns glauben wollen, hartnäckig zu fragen, wie es möglich ist, "die von Gott gegebene Friedensordnung jetzt schon nach Kräften zu verwirklichen". So jedenfalls haben unsere Bischöfe vor 26 Jahren unseren Auftrag beschrieben (G5F 11).

### **Nicht-Anpassung und Widerstand**

Die Entscheidung für das Leben, für den Frieden und für Gerechtigkeit haben zur Folge, daß wir zu allem "Nein" sagen, was diesen Gütern widerstreitet und sie gefährdet. Vor allem zwei Sätze aus dem Neuen Testament sollten alle unsere Überlegungen anstacheln und begleiten. Das eine ist das Wort Jesu, das er angesichts des überall praktizierten Strebens nach Macht und Herrschaft denen sagt, die ihm folgen wollen: "Bei euch aber soll es nicht so sein." (Mk 10,43). Das andere Wort steht im Brief des Apostels Paulus an die Römer: "Gleicht euch nicht dieser Welt an" (Röm 12,2). Gefordert ist nicht nur der Widerstand gegen die Direktiven von Parteiapparaten oder die Willkürherrschaft politischer Systeme, gefordert ist der Widerstand gegen die vielleicht noch gefährlichere Abhängigkeit von den geheimen Zwängen der Konsum-, Konkurrenz- und Leistungsgesellschaft, aber auch gegen den stillen Hang zur Resignation und gegen den Sog zur Verzweiflung, gegen die Neigung, sich in die private Sphäre zurückzuziehen, und nicht zuletzt gegen die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen.

**Festhalten an der Hoffnung**

Der christliche Glaube ist von Anfang an aufgetreten als öffentliches Zeugnis der Hoffnung, und als solcher erregte er Aufsehen, weil in der damals herrschenden Weltanschauung der Intellektuellen, der stoischen Philosophie, die Hoffnung fast wie die Begierde als "Krankheit der Seele" angesehen wurde. Für die christliche Gemeinde finden wir jedoch als Grundsatz und praktischen Regelfall in 1 Petr 3,15 formuliert: "Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach dem Grund der Hoffnung fragt, die das Merkmal der Existenz des Menschen vor Gott euch erfüllt." In der Bibel ist die Hoffnung das Merkmal der Existenz des Menschen

vor Gott. Israels Hoffnung richtet sich auf die von Jahwe gegebenen Zusagen und die prophetischen Verheißungen und wartet darauf, daß Jahwe endgültig König sein wird über Israel und über die Welt. Die Zugehörigkeit der Hoffnung zur gläubigen jüdischen Existenz zeigt sich u.a. in dem Satz eines chassidischen Rabbi: "Das eigentliche Exil Israels in Ägypten war, daß sie es ertragen gelernt hatten."

Die Hoffnung ist zum einen die zuversichtliche Erwartung, daß Gott seinen Plan mit der Schöpfung verwirklichen und er seine Herrschaft zum Heil der Menschen durchsetzen wird, mag die Macht des Bösen auch noch so niederdrückend sein, mag uns die Herrschaft der Gewalt noch so oft ratlos machen. Wo Hoffnung lebt, gewinnen Müdigkeit und Resignation keine Macht über uns. Zum anderen verleiht die Hoffnung einen langen Atem und befähigt, alle Bedrängnisse dieser Zeit durchzustehen und allen Versuchungen standzuhalten. So ist das Hoffen zwar – wie das Glauben - ein unvertretbarer Akt des einzelnen Menschen, doch ist es nicht allein orientiert an der Rettung und Heilung der eigenen Existenz. Die Hoffnung, die sich auf den Gott und Vater Jesu Christi richtet, steht im größeren Horizont der Hoffnung für die Welt. Sie ist uns um der

Hoffnungslosen willen geschenkt, und um dieser Hoffnungslosen willen dürfen wir sie nicht preisgeben. Im Gesamt des Volkes Gottes stellt pax christi nur eine winzige Gruppe dar, die zudem von manchen eher ertragen als gerne gesehen wird, die aber auch ihrerseits einige Schwierigkeiten mit einigen Institutionen in der Kirche hat. Dennoch lebt pax christi nicht am Rande, sondern im Herzen der Kirche, weil sie sich in aller Unzulänglichkeit das Herzensanliegen Gottes zu eigen macht, seinen Schalom zu leben. Dabei sind wir über alle konfessionellen Grenzen hinweg denen verbunden, die wie wir die Weisung des Psalms ernst nehmen: "Suche den Frieden, und jage ihm nach!" (Ps 34,15) pax christi betrachtet sich dabei nicht als "Elite" der Kirche, wie es etwa die Ritter des Ordens vom Heiligen Grab tun. Aber wir nehmen für uns in Anspruch, eine unverzichtbare Dimension kirchlichen Lebens zur Sprache zu bringen, eine Dimension, die nach unserer Einschätzung im Leben der Gesamtkirche zu wenig zur Geltung kommt. Wir würden unseren Dienst am Frieden gerne mit mehr Christen und Christinnen und auch zusammen mit unseren Bischöfen tun. Dass dies nicht immer möglich ist, gehört zu den Leiden an der Kirche, die wir annehmen und durchstehen müssen. Vielleicht müssen

wir auch die Bedeutung ohnmächtigen Leidens für uns und für die Welt neu bedenken und lernen.

Für diesen Prozess hätte uns Gottes ersterwähltes Volk viel zu sagen.

Heinrich Missalla

## **Meine ersten Jahre in pax christi - Nachkriegszeit und 50er- Jahre -**

Es war dies eine Zeit des Umbruchs in pax christi, die nach dem Ende des Konzils Ende der 60er Jahre begonnen hatte.

Die große Bewegung in der Kirche damals hatte auch eine breite Diskussion in pax christi ausgelöst, die schließlich etwa um diese Leitlinien kreiste:

1. Friedensgesinnung, das Fundament von pax christi, genügt nicht mehr, wir müssen den Frieden planen und auch die ungerechten gesellschaftlichen Strukturen im Blick haben.
2. Das 5. Gebot, „Du sollst nicht töten.“, bedeutet heute: Wir müssen den Krieg beseitigen und die Völker zusammenführen.
3. Es gibt keine gerechten Kriege mehr.
4. Der Bereich Krieg - Frieden /weltweite Gerechtigkeit gehört zum prophetischen Amt der Kirche.

Praktische Schritte folgten, zunächst vor allem durch Forderungen an die Politik

und Impulse zur Erinnerung an Verdrängtes in Kirche und Öffentlichkeit: PC forderte nach einem ersten Kontakt zu Polen die materielle Entschädigungen für polnische Naziopfer und suchte in der Kirche Partner für das Maximilian-Kolbe-Werk.

Pax christi erinnerte an die unbekanntenen 100 000 Männer in Deutschland, die den „Kriegsdienst“ verweigert hatten. 20 000 waren hingerichtet worden. Die überlebten hatten, galten als vorbestraft, ihre Richter waren weiterhin unbehelligt im Amt.

Pax christi unterstützte das Gesetz zur Wehrdienstverweigerung und trat für Ersatzdienst ein.

Pax christi rief zum Widerstand gegen die Ausstattung der Bundeswehr mit Atomwaffen auf.

Pax christi verwies auf die Folgen von Waffenproduktion und damit verbundene Rüstungsexport

(Das neue Büro in Idstein leistete die entsprechenden Untersuchungen.).

Die Länder des Südens brauchten Hilfe zur Selbsthilfe, nicht Waffen. Aus dieser Überzeugung entstand, von pax christi ausgehend, Misereor.

Pax christi machte Hirtenbriefe katholischer Bischöfe und weitere Texte aus der Kirche zu Hitlers Krieg bekannt. Soldaten waren darin aufgefordert worden, durch Tapferkeit ihre Pflicht gegenüber dem Vaterland zu tun; kämpfen, so hieß es darin, bedeute, mit Jesus das Kreuz zu tragen. Von besonderem Gewicht sind hier Arbeiten von Heinz Missalla.

Die Anstöße zu den Hilfswerken wurden in der Kirche aufgenommen, die Forderungen erhielten zunächst kaum Unterstützung, Kritik war nicht willkommen.

Eine neue Weltsicht wurde mir in diesen Jahren durch wache Mitchristen erschlossen, zumal auch solche hier vor Ort, die neben und mit mir in Bewegung geraten waren und begonnen hatten, sich neu zu orientieren und entsprechende Akzente in ihrer Arbeit zu setzen.

Ich nahm darin ein Gespür für die „Zeichen der Zeit“ wahr, für die wach zu werden Johannes XXIII im Konzil der Kirche ans Herz gelegt hatte, und nahm daran teil.

Damals erlebte ich auch, warum wir in pax christi das „Sich erinnern“ für so wichtig halten und dass die Wahrnehmung der Vergangenheit unsere Gegenwart bereichert.

### **Es begann mit Ferdinand Gepp**

Dieser Prozess begann für mich an einem Erzählabend mit Ferdinand Gepp, unserem ältesten Mitglied, der viele Einzelheiten aus der ersten Phase als Beteiligter kennt. Der Prozess setzte sich fort in der Beschäftigung mit weiteren mündlichen und schriftlichen Zeugnissen, die viel von der Erregung jener Jahre festhielten, von der Suche nach neuen Formen von Begegnung und gottesdienstlicher Feier, von der Wirkung symbolischer Handlungen, vom Mut, Neues zu beginnen und durchzutragen, von einem konsequenten Glauben - dies alles unter dem fortwirkenden Einfluss der Gräueltaten und Verbrechen des Krieges und der Last der deutschen Schuld.

Pax christi begann im zerstörten und verstörten Deutschland 1945 -so lernte ich-, als Handzettel, von Hand geschrieben und weitergereicht, zu kursieren begannen und für Aufregung sorgten. Sie enthielten einen Aufruf zu einem „Kreuzzug der Versöhnung zwischen Franzosen und Deutschen“

und waren von 40 französischen Bischöfen unterschrieben.

**1947** – es gab immer noch Zonengrenzen, Bewegungslosigkeit- kam eine offizielle Einladung für 14 Deutsche, an der internationalen Pilgerfahrt nach Lourdes teilzunehmen.

Im selben Jahr trafen 30 000 Friedenspilger im alten Kloster in Vézelay in Burgund ein. Deutsche Kriegsgefangene hatten in freiwilligen Sonderschichten für sie die Zeltstadt errichtet. Ihr rohes Holzkreuz hatte einen Ehrenplatz im Vorraum der Kirche erhalten. Davor hielten während des Treffens die einzelnen Nationen abwechselnd Wache.

Im **April 1948** –vor der Währungsreform, in eingeschränkten Verhältnissen- fand in Kevelaer das erste Treffen in Deutschland statt. Dort war vorher das Holzkreuz eingetroffen, das Männer, in Aachen beginnend, durch die deutschen Diözesen getragen hatten.

Man hatte, sich von Ort zu Ort durchfragend, 150-200 Leute benachrichtigen können, es kamen 600, aus allen Besatzungszonen, auch der russischen. Verpflegung karrten die Niederländer mit Lastwagen heran. Es wurde tage- und nächtelang diskutiert. Franzosen, waren da, Belgier und Niederländer- nicht wenige von ihnen

hatten im Krieg durch Deutsche sehr gelitten..

Höhepunkt war das Eintreffen von Bischof Theas, inzwischen Bischof von Lourdes, am Weißen Sonntag. Er brachte einer Reihe von Kommunionkindern den kriegsgefangenen Vater als Geschenk mit. Zum Erstkommuniongottesdienst war der gesamte Niederrhein auf den Beinen. Man sprach von 20 000 Menschen. Bischof Theas teilte die Kommunion aus und sagte in der Predigt: „Ich bringe euch den Bruderkuß des katholischen Frankreich, der Verzeihung gewährt und sucht.“

Am 1. April 1948 wurde in Kevelaer die Deutsche Sektion von pax christi gegründet.

Dies hatte eine Vorgeschichte gehabt, 1944, als Bischof Theas in einem Sammellager der Gestapo mit etwa 1000 Gefangenen aus dem Widerstand vor dem Abtransport nach Deutschland einen Gottesdienst feierte. Die Gemeinde verstummte beim Vergebungsversprechen im Vaterunser. Zehn Tage vorher hatte die SS das Dörfchen Oradour überfallen, die Männer erschossen und Frauen und Kinder in der verschlossenen Kirche lebendig verbrannt. Der Bischof sagte: „Wir müssen verzeihen. Das Evangelium lässt uns keine Wahl.“

Und vor der Abfahrt: „Flucht dem Volk drüben nicht. Sie haben Mütter wie wir. In den KZs sind auch Deutsche, die Widerstand geleistet haben.“

Oradour war nur einer der Orte, die zwischen den Deutschen und Franzosen standen.

1948 und 1949 gab es große internationale Treffen in Lourdes, aus Deutschland kamen jeweils zwei Sonderzüge.

**1950** wurde das Aachener Friedenskreuz bis nach Rom getragen. Beim Rheinübergang gab es nie Dagesewenes: Ein ev. und ein kath. Pfarrer trugen gemeinsam das Kreuz über den Rhein.

Weitere Kreuze, dem Aachener nachgebildet, wurden aufgestellt. P. Hörhammer, der erste geistliche Begleiter, gab ihnen die Deutung: Sie sollten erinnern: an die vielen Gefangenen in aller Welt, die Schweigelager, die hungernden Menschen; sie sollten Mahnmäler für die Toten sein, Sühnekreuze für die Frevel, Bittkreuze für den Frieden.

**1955** besuchte eine pax-christi-Gruppe Oradour. Eine Frau aus Köln hatte aus ihrem Familienschmuck einen Messkelch fertigen lassen. Das Dorf hatte ihn, von

Bischof Theas überbracht, als Geschenk angenommen.

Pax christi fuhr auch nach Lille, wo 270 Frauen und Männer erschossen worden waren

Zuerst mussten Misstrauen und Hass abgebaut werden. Was das in jenen Zeiten bedeutet hat, können wir wohl kaum noch ermessen.

Ab 1950 galten als Stichworte für pax christi:

Gebet. Das bedeutete: Es gibt keine Umkehr ohne Gebet und Leben nach dem Evangelium.

Studium. Es kreiste um die Fragen: Was sagt das Evangelium zu Krieg und Frieden? Was sagt dazu die Lehre der Kirche, wenn man die gesamte Kirchengeschichte betrachtet?

Aktion. Das bedeutete: den Friedensgedanken verbreiten, in Gottesdiensten, auf Friedenswallfahrten, bei internationalen Begegnungen, durch Freundschaftstreffen und Besuche, durch Tragen von Friedenskreuzen, durch Bemühung um Friedensgesinnung, durch Versöhnung mit den Opfern der Nazi-Zeit.

In Essen begann ein PC-Mitglied der ersten Stunde, Pfarrer Dr. Karl Johannes Heyer, in Bergerhausen mit der Planung der Pax-Christi-Kirche. Namen von Gewaltopfern sind auf ihrem Boden

eingerritzt, viele bis heute. Die ersten waren Vertreter der Ermordeten von Oradour und Ledice.

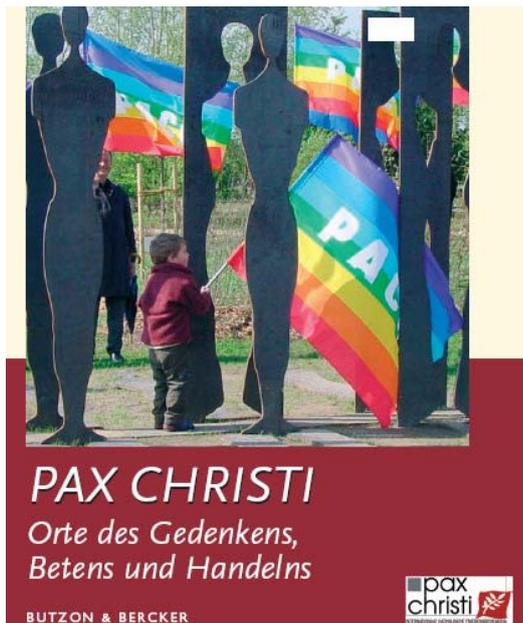
**Pfingsten 1964** brach eine PC-Gruppe zu einer Bußwallfahrt nach Auschwitz auf. Alfons Erb, aus Essen stammend, damals Vizepräsident, schrieb dazu in seinen Erinnerungen: „Wir waren die erste offizielle Gruppe der deutschen katholischen Kirche, die diese Stätte des Grauens betrat... Verschüchtert und hilflos stand unser kleines Häuflein am Lagertor, um zuerst zum Museum geführt zu werden, mit den aufgetürmten Reliquien der ermordeten Menschenberge von Zähnen, Brillen, Kleider, Taschen. Am schlimmsten die Kindersachen, abgenommen vor der Gaskammer

Wir schrieben ins Gästebuch: An diesem Ort der deutschen Schande für eine Zukunft der Menschlichkeit – die Deutsche Sektion von pax christi.“

Im Krieg war jeder sechste Pole ermordet worden. Die überlebenden gebrechlichen KZ-Opfer lebten armselig, weder die sozialistische Regierung in Polen noch die Bundesrepublik Deutschland halfen ihnen. Es entstand das Maximilian-Kolbe-Werk.

Die Anstöße und Erfahrungen von damals haben mich bleibend geprägt.

*Inge de Caerlé*



### **Orte des Gedenkens, Betens und Handelns**

Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums von pax christi wurde dieses Buch herausgegeben. Es stellt mehr als 30 Friedensorte vor, die geprägt sind von langjährigem Engagement ihrer Mitglieder. Erschienen im Butzon & Bercker Verlag; ISBN: 9.783 766 608 109

## **Die ersten 25 Jahre von pax christi im Bistum Essen (1958-1984)**

Am 1.1.1958 wurde das Bistum Essen gegründet. Der erste Bischof, Franz Hengsbach, war zuvor lange Jahre Geistlicher Assistent des obersten Laiengremiums der Kirche in Deutschland gewesen, des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Deshalb bemühte er sich jetzt darum, daß auch im Ruhrbistum von Anfang an möglichst viele Verbände und Vereine, Gruppen, Kreise und Bewegungen vertreten waren. So bestimmte er, Hans Sobeck, der Diözesanleiter der Katholischen Jugend, solle zugleich erster Vorsitzender einer PAX CHRISTI-Bewegung in der Diözese werden; den Offizial des Bistums, Bernhard Mäkel, ernannte er zum Geistlichen Beirat. Gewonnen wurden Menschen für die Ziele und die Arbeit von PAX CHRISTI durch Ferdinand Gepp. Er kam aus der Jugendarbeit und der Arbeit mit jungen Erwachsenen im Bistum Münster, war im April 1948 bei der Gründung der deutschen Sektion von PAX CHRISTI in Kevelaer dabei gewesen und hatte im Juni 1948 das erste große Treffen von deutschen und französischen und weiteren europäischen Christen, die den Frieden wollten, in Lourdes miterlebt. Da

ihm im Bistum Essen u.a. auch die Organisation von Pilgerfahrten übertragen worden war, konnte er diese Aufgabe nutzen, die pax christi-Bewegung bekannt zu machen. Gelegenheit dazu bot sich, wenn es mit dem Bus nach Lourdes ging. Dort wirkte seit der Zeit unmittelbar nach dem Kriege Bischof Théas. Er hatte als Bischof von Montauban 1944 gegen das Massaker von Oradour protestiert, war inhaftiert worden und kam nach der Befreiung mit dem für ihn gegründetem Gebetskreis zusammen; aus dieser von Marthe Dortel-Claudot geführten Gruppe ging die pax christi-Bewegung hervor. Auf jeder Fahrt nach Lourdes brachte Gepp den Pilgernden diese Ursprünge nahe. Außerdem besuchte man auf der Hin- oder Rückreise Vezelay (1947 Ziel der ersten pax christi-Route, auch mit deutschen Kriegsgefangenen) und Chartres (1945-1947 Wirkungsort Franz Stocks als Regens des „Priesterseminars hinter Stacheldraht“; zuvor hatte er 1940-1944 über 2000 Verurteilte aus der Résistance zur Hinrichtung begleitet). Andere Pilgerreisen führten nach Rom; selbstverständlich ließ Gepp jedes Mal Station machen in Assisi Heimat des Hl.

Franz, an dem sich bereits nach dem Ersten Weltkrieg Menschen aus Frankreich und Deutschland bei ihrer Suche nach Versöhnung und Frieden ausgerichtet hatten; sie nannten sich „Gefährten des Hl. Franz“. Aufgrund von vielen Gesprächen und Erlebnissen auf solchen Wallfahrten bildete sich zunächst eine pax christi-Gebetsgruppe in Bottrop (lange Jahre begleitet vom Religionslehrer Wiechmann; bis heute zusammen als Bibelkreis mit P. Paulus Engehardt). Hinzu kamen noch viele Einzelmitglieder, die über Internationale Routen, Kongresse, Aktionen oder durch Denkschriften und andere Veröffentlichungen auf die Arbeit von pax christi aufmerksam geworden waren und sich der Bewegung anschlossen.

Wichtig für den Zusammenhalt der pax christi-Leute im Bistum waren die jährlichen Treffen jeweils zwei, drei Tage im Institut für Soziale Bildung (ISB) in Wattenscheid-Höntrop. Ferdinand Gepp war dort Dozent. Er brachte regelmäßig P. Manfred Hörhammer mit, der stets Anfang des Jahres für eine Woche bei Familie Gepp zu Gast war. Alle, die nach Höntrop kamen, freuten sich auf die Erzählabende mit dem Kapuzinerpater; meist nahm auch Pfr. Christoph Allroggen aus Bochum daran teil, (er kannte aus Paderborner Zeiten noch Franz Stock).

Beide, Hörhammer wie Allroggen, wußten von Friedensbemühungen aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, in den Jahren des NS-Regimes und vom Beginn der pax christi-Arbeit in den 40er und 50er Jahren spannend zu berichten. Das legte für manche den Grund für das Engagement in der pax christi-Bewegung.

Andere fühlten sich herausgefordert von Aufgaben in den so genannten Entwicklungsländern (pax christi-Leute, u.a. mit Alfons Erb, gebürtig aus Essen, haben den Anstoß zur Gründung von MISEREOR gegeben) oder vom Gefühle, als Deutsche auch im Palästina-Konflikt zwischen Arabern und Israelis tätig werden zu müssen (pax christi-Deutschland bildete eine Nahost-Kommission) oder von der Verpflichtung, nach dem gelungenen Ausgleich mit den Völkern des Westens auch Kontakte zu Menschen und Gruppen in Osteuropa zu suchen (Alfons Erb z.B. führte die erste offizielle deutsche Delegation nach Auschwitz, im Anschluß daran entstand das Maximilian-Kolbe-Werk zur Unterstützung von Opfern der Konzentrationslager; weil pax christi als kirchlich eingebundene Bewegung mit einem bischöflichen Präsidenten für eine politische Initiative untauglich war, luden pax christi-Mitglieder auf Anregung von

Walter Dirks zu einem Treffen am 7./8. Mai 1966, aus dem der Bensberger Kreis hervorging, der mit einem Memorandum zum Verzicht auf die Gebiete jenseits der Oder/Neiße-Linie aufrief). Auf allen drei Feldern wurden auch Mitglieder von pax christi im Bistum Essen aktiv: in Eine Welt-Initiativen, durch die Organsiation von Reisen nach Israel/Palästina, durch den Aufbau von Partnerschaften mit Gemeinden und Gruppen in Polen

(da vor allem durch Berufsschulpfarrer Alfred Heiermann, Bottrop, und Gerhard Reinders, Pfarrer in Duisburg-Hamborn). So zeigte sich, daß pax christi weniger eine fest gefügte Organisation, sondern tatsächlich eine Bewegung im Geiste des Evangeliums vom Frieden war.

*Meinolf Demmel*

## **Neuanfang von pax christi im Bistum 1983-1986**

Im Herbst 1983 kam der damalige Generalsekretär der deutschen Sektion Ansgar Koschel zu Informationsabenden in unser Bistum, um die katholische Friedensbewegung neu zu beleben. Eine erste pax christi-Gruppe hatte sich bald in Essen-Katernberg gegründet, weitere entstanden in Bochum, Bottrop, Duisburg, Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck, in Essen-Mitte (mit Dr. Astrath) und in Essen-Haarzopf. Nachdem unser Bischof Franz Hengsbach den Berufsschulpfarrer Alfred Heiermann zum Geistlichen Beirat ernannt hatte, lud Ferdinand Gepp als Leiter der Diözesanstelle alle Mitglieder und

Interessierte zu einer ersten Fühlungnahme und näherem Kennenlernen im Mai 1984 in den Saal der Gaststätte „Alt-Essen“ ein. Dort kam es dann auch am 11. November d. J. zur ersten Diözesanversammlung und Neuwahl des Vorstandes. Intensive Vorbereitungsabende einer Sprechergruppe erarbeitete zunächst im KJA Essen eine neue Struktur. Aus Altersgründen legte der damalige Geschäftsführer Johannes Weißenburger sein Amt nieder, eine jüngere Generation rückte in den Vorstand. Als 1. Vorsitzender erhielt Bernard Haller aus Duisburg die meisten Stimmen von 72

anwesenden Mitgliedern. Als Kassiererin wurde Mathilde Pfezing gewählt.

Im Jahr 1985 rief der neue Vorstand zur Beteiligung am Ostermarsch auf und lud im September zu einem Schulungswochenende zum Thema „Rüstungsexport“ auf die Wolfsburg ein. Die Diözesanversammlung 1986 fand am 19. Januar im Kirchenforum im Uni-Center St. Augustinus Bochum-Querenburg statt.

In einer Gemeinschaftsveranstaltung mit dem BDKJ wurde am 27. 4. 1986 in die Aula des Essener Burggymnasiums zu einem Diskussionsforum eingeladen, an dem Dr. H.-J. Möller aus Bonn und Prof. Heinrich Missalla aus ihrer Sicht eine Analyse zur Frage „Abschreckung – noch immer annehmbar?“ zur Debatte stellten. Drei Jahre nach der Veröffentlichung des

Hirtenwortes „Gerechtigkeit schafft Frieden“ sollte die Friedensthematik innerhalb der katholischen Kirche stärker diskutiert werden, an die 200 Teilnehmer hatten sich zu der Veranstaltung eingefunden.

Zu der Großdemonstration der Friedensbewegung am 11. Oktober in Hasselbach im Hunsrück am Stationierungsort der Atomraketen wurden alle Mitglieder aufgerufen. Die Bistumsstelle hatte dazu einen Bus gechartert. Pax christi war in den Jahren auch in unserem Bistum stark politisiert und bezog Stellung.

*Reinhard Schindler*

## **1986 – 1996: Bunte Jahre, Krisenjahre, Hoffnungszeichen**

Von 1986 bis 1996 war ich Vorsitzender der pax christi Bewegung im Bistum Essen. – Einen sieben-seitigen Bericht über diese Zeit findet man im Extrablatt der Taube, das zur Diözesanversammlung 1996 erschien. Hier meine überdachte Kurzfassung:

Inhaltliche Schwerpunkte und Aktivitäten: **Südafrika** und die Unterdrückung der schwarzen Mehrheitsbevölkerung durch

das Apartheidsregime bildeten einen wesentlichen Schwerpunkt in den ersten Jahren dieser Dekade. Wir boykottierten Banken, die mit Südafrika Geschäfte machten, Orangen, Wein aus Südafrika, etc., um die Welt aufmerksam zu machen und gleichzeitig der weißen Regierung zu zeigen, dass ihre unsägliche Politik bemerkt und geächtet wurde. Mein Besuch des Landes und

viele Treffen mit südafrikanischen „Comrades“ (=Schwarze, die gegen die Apartheid kämpften) erhöhten die Motivation, sich gewaltfrei für ein Ende der Apartheid einzusetzen. Die Gewaltfreiheit hatte dabei einen hohen Stellenwert, die Diskussion um die Feuersteiner Erklärung und die Verweigerung des Kriegsdienstes hatten wir ja schließlich mitgeführt.

Die **Arbeit gegen deutsche Rüstungsexporte** kam als neuer Schwerpunkt hinzu. Wir konnten nicht einsehen, dass wir Deutsche mit dem Verkauf von Rüstungsprodukten weltweit - auch in Krisenregionen – unseren Wohlstand steigerten. Wir kritisierten Daimler Benz, die Deutsche Bank, Heckler und Koch und viele andere, die aus solchen Geschäften Nutzen zogen und forderten eine restriktivere Rüstungskontrollpolitik.

Die Frage nach der **Gewaltfreiheit** als absolutem Postulat stellte sich immer wieder: Der Konflikt auf dem Balkan, Husseins Invasion in Kuwait und die Antwort des Westens unter dem Kommando der USA, dann wieder der Balkan zwingen den betroffenen Menschen Elend, Vertreibung, Hunger und Tod auf. Wir ringen um Positionen: Kann militärische Gewalt Leiden vermindern? –

Im eigenen Land wollten wir die **Verschärfung des Asylrechts** nicht akzeptieren und beteiligten uns unter anderem an der Großdemonstration in Bonn. Wir meinten: Deutschland und Europa dürften sich nicht weiter abschotten, sondern wir müssten uns dem Elend der Menschen stellen. Allerdings sollte die Situation in den Krisenländern und die Bekämpfung der Armut und der Gewalt dort im Vordergrund stehen. Letztlich ging und geht es bis heute um die Frage nach Gerechtigkeit und des weltweiten Teilens.

Der Bedrohung von Ausländern in unserem Land begegneten wir mit der **Aktion Courage**, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, dass sich Menschen durch das Tragen eines Abzeichens dazu bekannten, anderen Menschen, die bedroht und / oder angegriffen wurden, intelligent und gewaltfrei zur Seite zu stehen. Solche Situation übten wir auf einer Diözesanversammlung, bei Gruppentreffen,...Phantasie war gefragt.

Die Absicht der Bundesregierung, den **Jäger 2000** für die Bundeswehr anzuschaffen, um ein vielseitiges und weltweit einsetzbares Kampfflugzeug zu besitzen, das entsprechende Einsätze der Bundeswehr ermöglichen könnte, weckte unseren Protest. Unter anderem führten wir an einem Wahlsonntag eine

Wählerbefragung durch, die deutlich machte, dass die Wähler ein neues Kampfflugzeug nicht wollten. In einer „Nacht und Nebel Aktion“ klebten wir vorher Flugblätter. In diesem Zusammenhang führten wir auch Gespräche mit Vertretern der Bundeswehr über die **neuen Aufgaben von NATO und Bundeswehr**.

Menschen, die aus der **Elfenbeinküste** geflohen waren und plötzlich in Bochum untergebracht wurden, konfrontierten uns mit einem für uns neuen Krisengebiet. Hier war konkrete Hilfe gefragt, eine Diözesanversammlung beschäftigte sich mit der Situation dieser Flüchtlinge bei uns und unterstützte die Bochumer Gruppe.

Zu diesen Themen kam der **Prozess, der sich innerhalb unserer Kirche** abspielte. Wir suchten die Diskussion über Inhalte und Strukturen, wir forderten Offenheit und den Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit über Sonntagspredigten hinaus. Wer sich für weltweite Gerechtigkeit einsetzte, sollte diese auch im eigenen Hause zu realisieren versuchen. Bei einem Basistreffen kritischer Christinnen und Christen kamen mehr als 300 Menschen zusammen, die sich froh und kritisch mit ihrer Kirche auseinandersetzten. Sie forderten Platz für alle in unserer Kirche, auch für verheiratete Priester, für

Schwule und Lesben, für wiederverheiratete Geschiedene,...Dieses Treffen klärte Positionen, führte aber zumindest mittelfristig durchaus zu einer Verhärtung im Verhältnis zwischen der Bistumsleitung und pax christi in unserem Bistum. Aber: Über die Jahre führten wir Gespräche mit den Weihbischöfen Große und Grave und dann mit dem damaligen Bischof Luthé. Und die Gespräche nahmen an Qualität und Offenheit zu.

Die **Ostermärsche** verbanden wohl alle unsere Themen und Menschen: Wir zogen mit von Duisburg bis Dortmund, unsere verschiedenen Gruppen trafen sich, unsere politischen Forderungen wurden sichtbar und unsere religiöse Motivation zeigte sich ökumenisch bei den Ostermarschgottesdiensten. Allerdings: Die Bistumsleitung zog die Priester aus den Gottesdiensten, weil an Sonntagen Ökumene wohl gegen das Sonntagsgebot gerichtet schien. Aber: selbst war die Frau und der Mann. Wir trugen zwar keine Soutane, vertraten unsere Kirche aber gleichwohl selbstbewusst.

Die Zeit meiner Vorstandstätigkeit lässt sich wohl zutreffend als **Zeit der Gruppen** charakterisieren. All die oben genannten Schwerpunkte wurden von

den Gruppen mitgetragen. Eigene Schwerpunkte kamen in den jeweiligen Städten und Gemeinden hinzu, in lokalen und überregionalen Bündnissen und Netzwerken wurde mitgemischt,... All diese Aktivitäten bleiben hier unerwähnt, ohne sie wäre die vielfältige Präsenz der Pax christi Bewegung in unserem Bistum aber nicht möglich gewesen.

Kurzreflexion:

1. Es geht und es lohnt sich. Südafrikas prominentester Häftling wurde Präsident, die Zeit des kalten Krieges

ist vorbei, in Nordirland gibt es Riesenfortschritte, alles Ereignisse aus dieser Zeit. Unser Beitrag ist bescheiden, aber es gibt einen solchen.

2. Neue und alte Probleme gibt es genug: Palästina, Somalia, Irak, Armut im eigenen Land, Raubbau an der Schöpfung, ..., ihr kennt sie. Pax christi ist weiter nötig, auch innerhalb unserer Kirche.

*Berthold Jäger*

## **Brauchen wir noch eine Friedensbewegung ?**

Die Zeit vor und nach dem 11. Sept. 2001

Der Kalte Krieg und der die Weltpolitik mehr als 4 Jahrzehnte bestimmende Ost-West Konflikt waren Geschichte. Die UDSSR zerfiel. Neue Staaten wuchsen heran und damit etablierten sich neue Demokratien Die Öffnung der Grenzen und die Liberalisierung des internationalen Handels führte zu Wachstum und mehr Wohlstand. Die 90 er Jahre nährten die Hoffnung auf Abrüstung, Beilegung von alten Konflikten und dauerhaften Frieden.

Die Attentate vom 11. Sept. 2001 machten diese Hoffnung zunichte. Neben der wirtschaftlichen Rezession, die durch die Folgen der Terrorakte beschleunigt wurde, gab es auch die Wende in der Kriegs- und Rüstungsindustrie. In allen westlichen Staaten sowie auch in vielen asiatischen Ländern steigen seit 2001 die Rüstungsbudgets deutlich an.

Drohte der Friedensbewegung in den 90 er Jahren das Aus mangels politischer Betätigungsfelder, so gibt es nach dem

September Terror-Anschlägen 2001 neue Herausforderungen..

Im Vorfeld des II. Irak-Krieges wurde die Friedensbewegung von den Medien wiederentdeckt. Zahlreiche Interview-Anfragen erreichten auch pax christi. Die Medien hatten Schwierigkeiten, aktive Friedens-Organisationen ausfindig zu machen. Tatsächlich verzeichnete die deutsche Friedensbewegung nach dem Höhepunkt der politischen Auseinandersetzung in den 80er Jahren: Stichworte: Pershing II, Nato Doppelbeschluss einen stetigen Niedergang.

Von dieser Entwicklung wurde auch die Arbeit von pax christi im Bistum Essen nicht verschont. Vor allem die Aktivitäten der einzelnen Gruppen nahm deutlich ab. Neue Mitglieder, vor allem Jüngere sind nur schwer zu gewinnen. Die 90er Jahre haben viele Veränderungen gebracht; Stichworte: Zunehmende Mobilität, beruflich geforderte Flexibilität, Internet, Spaß- und Event-Gesellschaft.

2000 mussten Anne und Michael Sprünken aus familiären bzw. beruflichen Gründen ihre pax christi Arbeit herunterfahren, nachdem die beiden 4 Jahre lang die Bistumstelle geleitet hatten... Mit Klaus Gerlach, Gregor Hansmann und Reinhard Schindler engagierten sich

erfahrene „Friedensarbeiter für den Vorstand. Franz Verhaag wurde als Sprecher gewählt. Die Position der Sprecherin war 2 Jahre nicht besetzt. 2002 konnte Inge de Caerlé als Sprecherin gewonnen werden.

In dieser Zeit entstand erstmals der Gedanke der Kooperation. Zunächst wurde der Versuch gestartet, eine Zusammenarbeit mit der pax christi Bewegung des Erzbistums Paderborn zu starten. In der Folgezeit wurden viele Veranstaltungen zusammen mit etablierten kirchlichen Vereinen wie KAB, Kolping, Pfarrgemeinden aber auch mit Bildungswerken geplant. Die Kooperationsarbeit wurde nach 2006 deutlich intensiviert.

(siehe nachfolgenden Artikel von Gabriele Wulfers)

Seit 1999 bietet die Bistumstelle regelmäßig die Frieden(s)gestalten an. Zeitgeschichtliche Friedenspersönlichkeiten werden in einem Gottesdienst vorgestellt. (siehe Aufstellung) Diese Veranstaltungen dienen auch zur Kontaktpflege der Mitglieder und Freunde untereinander.

Seit 2001 haben wir uns für das Zivile Friedensdienst Projekt: „Über Mauern hinweg“ in Benkovac, Kroatien engagiert.. Durch finanzielle Zuwendungen,

Informationsarbeit und auch durch Reisen nach Benkovac wurde die Projektarbeit unterstützt.

Ein Jahres-Schwerpunkt Thema hat die Bistumsstelle bis 2006 nicht gewählt. Ende der 90-er Jahre rückte das Thema „Gewalt“ in den Vordergrund. Daran schloss sich über Jahre die Asyl / Zuwanderungs-Debatte an. Es gab Angebote zur Globalisierung, und EU-Verfassung: Schwerpunkt Militarisierung.

Der „Interreligiöse Dialog“ und die Arbeit für den „Zivilen Friedensdienst“ sind durch die Mitglieder-Befragung im Jahr 2006 mit oberster Priorität genannt worden. Seit dem gibt es eine kontinuierliche Beschäftigung mit diesen Themen.

*Franz Verhaag*

### **pax christi Frieden(s)gestalten**

<b>Datum</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>Friedensgestalt</b>	<b>Vorgestellt von</b>
Sept. 99	Karmel, Duisburg St. Nikolaus E-Stoppenberg Propsteigemeinde, Bochum	Nikolaus von der Flue	Dr. Meinolf Demmel
Nov. 99	Karmel, Duisburg St. Anno E-Stoppenberg Propsteikirche, Bochum	Albertus Magnus	Pater Paulus Engelhardt
Mai / Juni 2000	Karmel, Duisburg St. Nikolaus E-Stoppenberg St. Anno E-Stoppenberg	Max-Josef Metzger	Pater Paulus Engelhardt
24. Juni 2001	Pax christi Gemeinde, Essen	Thomas Morus	Dr. Meinolf Demmel
14. April 2002	Vinzenshaus, Oberhausen	Katharina von Siena	Dr. Meinolf Demmel Pater Rainer von Doorn
6. Okt. 2002	Franziskus-Gem. Du-Bruckhausen	Hl. Franziskus	
4. Mai 2003	Clemens-Maria Hofbauer, Essen	Kurt Gerstein	Gregor Hansmann Eberhard Pzyrembel
9. Nov. 2003	Maria Königin, Duisburg-Meiderich	Martin von Tours	
6. Juni 2004	Christ König, Essen-Haarzopf	Alfred Delp	Inge de Caelé
24. April 2005	Christ König, Essen-Haarzopf	Oskar Arnulfo Romero Elisabeth von	Inge de Caelé
20. Nov. 2005	Maria Königin, Duisburg-Meiderich	Thüringen	Dr. Meinolf Demmel
7. Mai 2006	St. Ignatius, Essen-Mitte	Dietrich Bonhoeffer	Alfred Heiermann
3. Sept. 2006	St. Ignatius, Essen-Mitte	Ignatius von Loyola	Inge de Caérle
22. April 2007	St. Ignatius, Essen-Mitte	Charles de Foucault	
3. Nov. 2007			
4. Nov. 2007	St. Markus, Essen-Bredeney	Alfons Erb	Dr. Meinolf Demmel

## Das neue Jahrtausend

Nach kurzer Zeit der Mitgliedschaft bei pax christi und noch kürzerer im erweiterten Vorstand fand ich mich 2006 vor die Aufgabe gestellt, als Sprecherin das Bild von pax christi im Bistum Essen aktiv mitzugestalten. Ich war und bin heute noch dankbar dafür, dass diese Arbeit in einem gut aufeinander eingestimmten und engagierten Team stattfinden konnte und meine relative Ahnungslosigkeit – was Strukturen und Traditionen innerhalb von pax christi betrifft – geduldig und solidarisch ertragen wurde.

Aber der Blick von außen – außer mir war auch Norbert neu im Sprecherkreis – hilft ja manchmal auch neue Möglichkeiten zu entdecken.

Zu diesem Zeitpunkt waren nur noch relativ wenige unserer Mitglieder in den Gruppen präsent, so dass es an Mitwirkungsmöglichkeiten für die Einzelmitglieder fehlte. Auch vermissten wir eine klare Schwerpunktsetzung für unsere Arbeit, und insgesamt hatten wir den Eindruck, dass pax christi im Bistum Essen zu wenig wahrgenommen wurde. Wir sahen uns also vor eine Reihe von Aufgaben gestellt:

- die Präsentation unserer Anliegen und Ziele und unserer Aktivitäten zu verbessern,
- durch eine inhaltliche Schwerpunktsetzung effektiveres Arbeiten zu ermöglichen und unser Profil zu schärfen
- und dadurch hoffentlich mehr Menschen im Bistum Essen für unsere Arbeit zu interessieren und als Mitglieder zu gewinnen.

Davon haben wir in der Zwischenzeit natürlich nicht alles, aber vielleicht doch einiges erreicht:

- In den Strukturen des Bistums sind wir stärker präsent durch die Mitarbeit im Arbeitskreis der Verbände, durch Veranstaltungen in Kooperation mit der Wolfsburg und durch die Zusammenarbeit mit der Zentralabteilung Gesellschaftliche und Weltkirchliche Aufgaben bei der Entsendung von Freiwilligen (im Rahmen des BMZ-Programms „Weltwärts“). Darüber hinaus haben wir Kontakt zum „Ruhrwort“ aufgenommen und werden das Angebot an alle kirchlichen Verbände, in regelmäßigen Abständen 1 bis 3 Seiten zu gestalten, wahrnehmen.

- Neu ist die Zusammenarbeit mit dem Friedensforum Essen bei der Organisation von Informationsveranstaltungen und Kundgebungen. Hier sei an den spannenden Vortrag von Simon Harak („Krieg gegen den Terror – Wer gewinnt und wer verliert) erinnert und an die Mitwirkung der Haarzopfer Gruppe an der Kundgebung gegen eine Verlängerung des Afghanistan-Mandats.

Bei unserer Fragebogenaktion sprach sich eine Mehrheit der Mitglieder für eine thematische Schwerpunktsetzung in den Bereichen interreligiöser Dialog und Israel/Palästina aus. Beide Themen sind wir angegangen:

- die Frage der Integration durch Vorträge und Gespräche (u.a. Bernhard Tobias, Volker Meißner, Ali Topcuk, Hamideh Mohagheghi) und den Besuch der Bochumer Moscheegemeinde Schmidtstraße am Tag der Offenen Moschee. Ein konkretes Projekt hat sich daraus durch das Engagement von Meinolf Demmel in Mülheim-Styrum ergeben.
- die schwierige Lage in Nahost ebenfalls durch verschiedene Informationsveranstaltungen ( u.a. mit

Mitgliedern von New Profile in Bochum-Querenburg, organisiert durch die Bochumer Gruppe), vor allem aber durch unsere Entscheidung, als Unterstützer an der Entsendung von zwei Friedensfachkräften durch die Bistumsstelle Rottenburg/Stuttgart mitzuwirken. Dadurch können wir konkrete Friedensarbeit in Israel/Palästina begleiten und unterstützen und erfahren „aus erster Hand“ von den Entwicklungen in der Region, gleichzeitig setzen wir uns intensiv mit dem Instrumentarium ziviler Konfliktbearbeitung als Alternative zu militärischen „Lösungen“ auseinander.

Mit diesen Aufgaben, vor allem im Bereich des Zivilen Friedensdienstes und der Freiwilligendienste (diese werden im Anschluss noch genauer vorgestellt), stellen wir uns neuen Herausforderungen. Wir hoffen, dass wir sie in anhaltend guter Zusammenarbeit angemessen bewältigen können, und sind sicher, dass wir an ihnen wachsen werden.

*Gabriele Wulfers*

## Persönliche Erinnerungen an 25 Jahre in Pax christi

Als Anfang der 80er Jahre in der Bundesrepublik über die „Nachrüstung“, d.h. die Aufstellung von SS20-Raketen und Pershing-Marschflugkörper diskutiert und gestritten wurde, bildete sich eine breite „Friedensbewegung“, und auch pax christi, seit 1948 für Völkerverständnis und Versöhnung aktiv, erhielt neuen Zulauf.

Mich persönlich überzeugte eine „Werbeveranstaltung“, auf der Ansgar Koschel, damals Generalsekretär von pax christi, in Essen sprach. Bernhard, mein Mann, und ich sammelten in Gladbeck einige Gefährten um uns und gründeten eine Pax-Christi-Gruppe, und wenn ich die letzten 25 Jahre Revue passieren lasse, kommen mir viele Erinnerungen.

An mehreren Demonstrationen in Bonn nahmen wir teil, an einer Wanderung im Hunsrück zum Ort der geplanten Pershing-Aufstellung, an einer Aktion gegen Rüstungsexport vor dem Amt für Außenwirtschaft in Eschbach, und natürlich mehrfach am Ostermarsch.

Vor Ort hielten wir eine Mahnwache am 8. Mai 1985, dem 40. Jahrestag des Kriegsendes, und anschließend einen ökumenischen Gottesdienst; wir demonstrierten gegen die Apartheid in

Südafrika und nahmen teil an der internationalen Pax-Christi-Route durch das Ruhrgebiet.

Bei unseren Gruppentreffen diskutierten wir über Rüstungsexport, organisierten auch eine Ausstellung dazu; ferner über Möglichkeiten der Annäherung an die damalige Sowjetunion (eine Reise im Jahr 1991 brachte uns diesem Ziel näher).

Es muß wohl um 1990 gewesen sein, als wir auf Einladung der Pax-Christi-Gruppe Hagen zusammen mit Bischof Cyrill, der aus Hagens Partnerstadt Smolensk in Russland gekommen war, zum Friedhof in Wetter gingen, wo Hunderte von russischen Zwangsarbeitern aus dem benachbarten „Stalag“II (Stammlager) in Massengräbern liegen; Martin Degener, damals im Diözesanvorstand von pax christi Essen, hielt dort eine beeindruckenden Gedenkrede.

Politisch und fromm wollte pax christi sein; nachdem wir bei einer Demonstration

die „Ordensleute für den Frieden“ mit ihrem großen Transparent „Christus zerbricht das Gewehr“ von Otto Pankok gesehen hatten, entschlossen wir uns zu einem wöchentlichen Friedensgebet vor

diesem Bild; jeden Mittwoch vor der Abendmesse in unserer Kirche trafen sich katholische und auch evangelische Christen zum Gebet für den Frieden, fast 7 Jahre lang. (Nach dem Fall der Mauer glaubten wir, jetzt sei die Welt in Ordnung, leider ein Irrtum).

Ein bleibendes Erlebnis war für mich die 2-wöchige Fahrt zu den Ursprungsstätten von pax christi in Frankreich, 40 Jahre nach der Gründung der deutschen Sektion, also im Jahr 1988.

Unter der Leitung von Ansgar Koschel, der damaligen Sekretärin Hedwig Groß, einigen frankophonen Experten wie Gabriele Schönhuber aus München und Karl Sommer aus Königstein (Namen, die alten PC-Mitgliedern noch bekannt sein dürften), ferner begleitet von dem polnischen Ehepaar Wanda und Marian Lukaschewitz, Mitbegründer der Edith-Stein-Gesellschaft in Breslau, brachte unser Bus die ca. 15 Personen starke Gruppe von Baden-Baden aus über das burgundische Vezelay nach Lourdes. Hier hatte Bischof Pierre Marie Theas schon Ende des Krieges mit einem Gebetskreuzzug für die deutsch-französische Verständigung geworben und damit den Grundstein für pax christi gelegt; als der Bischof 1948 nach Kevelaer kam, wurde dort mit dem ersten Kongress auf deutschem Boden auch die

deutsche Sektion gegründet, was in Jubiläen von 1988 und eben jetzt 2008 zu feiern war.

Gegen Ende des Krieges und kurz danach war es nicht leicht, Menschen in Frankreich für eine Aussöhnung mit Deutschland zu gewinnen, hatten doch die Deutschen dort eine blutige Spur hinterlassen. Wir kamen nach Tulle, wo in einer Nacht 99 Widerstandskämpfer an den Laternen der Straßen aufgehängt worden waren; wir besuchten den Ort Oradour sur Glane, wo noch immer die Ruinen der Häuser an das Massaker erinnerten, das Deutsche im Juni 1944 dort angerichtet hatten: Frauen und Kinder wurden in die Kirche gesperrt und dort verbrannt, die Männer auf dem Dorfplatz erschossen. Das war kurz nach der Landung der Alliierten in der Normandie, als man offenbar den Krieg verloren gehen sah und in Panik verfiel.

Wir besuchten auch die Landungsküste bei Arromache und erinnerten uns der schweren Kämpfe, die dort stattfanden und sehr viele Tote auf beiden Seiten forderten. Auf dem Friedhof der deutschen Soldaten konnten übrigens Ansgar Koschel und Hedwig Groß die Gräber ihrer Väter, die sie kaum gekannt hatten, besuchen.

Ein ähnlich bewegendes Erlebnis hatten wir auf einem französischen

Soldatenfriedhof in der Picardie: in das Grab eines im Ersten Weltkrieg Gefallenen hatte man seinen im Zweiten Weltkrieg gefallenen Sohn gelegt, Wahnwitz des Krieges und des Mordens! Eine der letzten Stationen war Ville-Neuve-d'Asq in der Nähe von Lille, wo im Krieg - möglicherweise durch Sabotage - ein Militärtransport auf dem Bahnhof entgleist war, woraufhin sämtliche Bahnarbeiter sich auf den Geleisen aufstellen mussten und erschossen wurden. Um die Erinnerung an dieses Massaker wach zu halten, wurde Wert darauf gelegt, dass bei einer Gebietsreform der Name „Ascq“ in „Ville-Neuve“ erhalten blieb, und nicht mit anderen „neuen Städten“ verwechselt wurde.

An allen Orten wurden wir übrigens, nicht nur von Pax-Christi-Gruppen, gastlich aufgenommen und bewirtet, untergebracht mal in der Jugendherberge, mal in einem gerade leer gezogenen Internat oder auch bei Privatleuten. Wo es ging feierten wir Gottesdienst mit den Franzosen, zündeten Kerzen an Gedenkstätten an und legten Blumen nieder.

Unsere Fahrt endete in Aachen, vor dem Friedenskreuz

Die Versöhnung mit Polen war das nächste Ziel, das pax christi verfolgte.

Meinem Mann brachte 1973 der KAV die Möglichkeit einer Reise zu Treffen mit Leuten des polnischen KIK. Mit deutschsprachigen Mitgliedern des KIK ergaben sich nähere Kontakte und Freundschaften, vor allem mit Bernhard Kalinowski aus Thorn, mit dem wir 1987 eine Reise durch Polen machten und für den wir ein Jahr später eine Pilgerreise nach Lourdes mit einem Bus voller Polen mitorganisierten. Kontakte zu deutschen und französischen Pax-Christi-Freunden (bekannt durch die Fahrt 1988) kamen uns dabei zu Hilfe.

Kontakte nach Russland aufzubauen, wurde erst nach der Wende möglich. Aber gleich 1990 fuhren Bernhard und ich mit der Hagener Gruppe in die Partnerstadt Smolensk, ebenso nach Minsk und Moskau. Die Gladbecker Gruppe machte sich 1991 auf die Reise, nach Minsk und Leningrad (heute St. Petersburg). Kontakte in beiden Städten wurden uns vermittelt durch das IBB in Dortmund. In Minsk (Weißrussland) trafen wir Vertreter der Organisationen, die sich um die Opfer der Tschernobyl-Katastrophe kümmerten, die 5 Jahre zurücklag. Alle Besucher aus westlichen Ländern wurden damals angefleht, erkrankte Kinder in unverstrahlte Gegenden einzuladen; so überlegten Bernhard und ich eine Nacht lang, ob

und wie wir helfen könnten. Im September 1991 luden wir die ersten 20 Kinder mit ihren Müttern nach Gladbeck und Umgebung ein, in den folgenden drei Jahren wieder je 20 Mütter und Kinder, und zwar aus der Stadt Mozyr, 60 km Luftlinie vom Unglücksreaktor entfernt; dazu kamen Hilfstransporte, da man merkte, wie groß die Not dort war, bedingt nicht nur durch Tschernobyl, sondern auch durch den Zerfall der alten Sowjetunion.

“.-

### **30 Jahre pax christi Routen**

Eine Tradition der besonderen Art sind die pax christi Routen. In diesem Jahr wird die Wanderoute zum 30. Mal in ununterbrochener Reihenfolge angeboten. Mehr als eine Generation von Friedenswanderern hat sich Jahr für Jahr auf den Weg gemacht., um gemeinsam Kultur und Menschen in anderen Gegenden Deutschlands und Europas kennen zu lernen. Die Kombination von reizvoller Umgebung mit guter Wander-Infrastruktur und die Einbeziehung historischer Denkmäler, Kirchen, Schlössern, etc. macht diese Veranstaltung zu einem Dauerrenner im wahrsten Sinne. Am Beginn erkundeten die pax christi Wanderer interessante Gebiete

Die Gladbecker Pax-Christi-Gruppe hatte ihr Thema gefunden, zum Glück unterstützt durch viele andere aus Stadt und Nachbarschaft und durch tatkräftige Leute aus Bottrop und Kirchhellen; bis heute besteht die Aktion „Lebenszeichen Tschernobyl

*Ilse Tobias*

der näheren Umgebung. Nach dem Fall der Mauer eröffneten sich neue Wandergebiete im Osten.

Initiator, Planer und Motor dieser sommerlichen Wanderrouten ist Meinolf Demmel. Immer wieder findet er interessante Ziele, knüpft Kontakte zu potentiellen Gastgebern, nutzt sein „pastorales Netzwerk“ um Unterkunftsmöglichkeiten zu sichern. Nicht wenigen hat er auf den vielen, oft beschwerlichen Wegen die pax christi Friedensarbeit vermittelt. Einige sind infiziert worden und der Bewegung beigetreten.

Herzlichen Dank Meinolf für diese Form  
der Friedensarbeit: Wir wünschen  
Meinolf weitere Jahre des Wanderns mit

friedensbewegten jungen und jungge-  
bliebenen Menschen.

*Franz Verhaag*

Nr.	Jahr	Gebiet	Zeitraum	von	nach
1)	1979	Sauerland		Möhnesee	Freienohl
2)	1980	Sauerland	13.10.-18.10.	Meschede	Meschede
3)	1981	Sauerland	29.08.-06.09.	Calle	Meschede
4)	1982	Sauerland	16.07.-24.07.	Ruhrmündung	Ruhrquelle
5)	1983	Sauerland	08.10.-16.10.	Freienohl	Meschede
6)	1984	Eifel	04.08.-12.08.	Ahrweiler	Cochem
7)	1985	Holländ. Inseln	27.07.-04.08.	Ameland	Texel
8)	1986	NP Eggegebirge	30.08.-07.09.	Höxter	Meschede
9)	1987	Hellweg	22.08.-30.08.	Paderborn	Soest
10)	1988	Harz	13.08.-21.08.	Goslar	Göttingen
11)	1989	Eifel	07.10.-15.10.	Maria Laach	Trier
12)	1990	Siegerland	21.07.-29.07.	Siegen	Herdringen
13)	1991	NP Diemelsee	24.08.-01.09.	Marburg	Eversberg
14)	1992	Pfalz	18.07.-26.07.	Kaiserslautern	Speyer
15)	1993	Harz	14.08.-22.08.	Halberstadt	Bad Harzburg
16)	1994	Brandenburg	30.07.-07.08.	Neustrelitz	Potsdam
17)	1995	Schwarzwald	19.08.-27.08.	Freiburg	Konstanz
18)	1996	Böhmen	10.08.-18.08.	Reichenberg	Leitmeritz
19)	1997	Altmühltal	09.08.-17.08.	Pappenheim	Regensburg
20)	1998	Bayrisch. Wald	01.08.-09.08.	Lam	Passau
21)	1999	Ungarn	24.07.-01.08.	Panonhalma	Budapest
22)	2000	Thüringen	05.08.-13.08.	Eisleben/Helfta	Weimar
23)	2001	Ostpr. / Polen	10.08.-18.08.	Allenstein	Warschau
24)	2002	Mecklenb.-Vorp.	24.08.-01.09.	Tempzin	Rostock
25)	2003	Sachsen	02.08.-10.08.	Zittau	Bautzen
26)	2004	NP Frankenhöhe	24.07.-01.08.	Rothenburg/Tauber	Ulm
27)	2005	NP Habichtswald	30.07.-07.08.	Fritzlar	Paderborn
28)	2006	Spreewald	24.06.-02.07.	Lübbenau	Frankfurt (Oder)
29)	2007	Sachsen	28.07.-05.08.	Meißen	Dresden
30)	2008	Bayern	02.08.-10.08.	Benediktbeuern	Augsburg

## Ziviler Friedensdienst in Israel/Palästina

Gemeinsam mit den einheimischen Partnerorganisationen soll das Projekt Möglichkeiten für Kontakte und Begegnungen zwischen Israelis und Palästinensern eröffnen. Ein Schwerpunkt ist der interreligiöse Dialog zwischen Juden, Christen und Muslime über Fragen des Friedens und der Menschenrechte. Außerdem sollen Seminare zur Weitergabe von Methoden der gewaltfreien Konfliktbearbeitung und des gewaltfreien Widerstands bei Menschenrechtsverletzungen durchgeführt werden. Im Projekt arbeiten die beiden Friedensfachkräfte, Jochen Stoll und Christina Bermann-Harms.

Jochen Stoll ist nach der Aussendung im Diözesanrat im Januar 2008 nach Ost-Jerusalem ausgereist und hat die Vorbereitungsarbeiten für den Projektstart in Ost-Jerusalem aufgenommen.

Christina Bermann-Harms wird von sich von März bis Juni 2008 an der Akademie für Konflikttransformation für ihre künftige Aufgabe qualifizieren. Im Juli 08 beginnt "offiziell" ihre Mitarbeit im Projekt.

Die einheimischen Partnerorganisationen des Projekts sind:

- Rabbiner für die Menschenrechte (Rabbis for Human Rights)  
Die Organisation RHR wurde 1988 als Reaktion auf die Menschenrechtsverletzungen an Palästinensern im Westjordanland und in Gaza, auf Initiative von Rabbinern verschiedener jüdischer Strömungen gegründet. Die Organisation tritt für den Schutz von Menschenrechten, interreligiösen Dialog und Frieden ein. Darüber hinaus widmen sie sich politischen und sozialen Fragen innerhalb der israelischen Gesellschaft. Ziel ihrer Arbeit ist es, sowohl religiöse wie auch nicht-religiöse Teile der israelischen Bevölkerung daran zu erinnern, dass das Judentum mit der biblischen Sorge für den "Fremden in deiner Mitte" vereinbar ist.  
Die RHR sind dem ökumenischen Dialog verpflichtet und in verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken verankert.
- Arab Educational Institute(AEI)  
Das AEI ist eine Nichtregierungsorganisation, die Pax christi International angegliedert ist.

Sie wurde 1986 in Bethlehem von einer Gruppe palästinensischer Pädagogen gegründet. Ihr Ziel ist der Aufbau einer freien, demokratischen und kulturell pluralistischen palästinensischen Gesellschaft sowie die Ausbildung einer selbstbewussten palästinensischen Identität. Das AEI arbeitet vor allem mit Jugendlichen, Frauen und Pädagogen. Seine Aktivitäten umfassen ein

interreligiöses Unterrichtsprogramm in 14 palästinensischen Schulen, gewaltfreies Training, Dokumentation palästinensischer Biografien (oral history) sowie Seminare für und Theater mit Jugendlichen. Im AEI arbeiten Christen und Muslime zusammen.

*Gabriele Wulfers*



*Bild: Nadine Malzkorn*

Bei seiner Aussendung im Gottesdienst trug Jochen Stoll, unser Friedensarbeiter in Palästina / Israel dieses Gebet vor:

Gib mir die richtigen Worte,  
 gib mir den richtigen Ton.  
 Worte, die deutlich für jeden  
 Von dir reden –  
 Gib mir genug davon.  
 Worte, die klären,  
 Worte, die stören,  
 wo man vorbeilebt an dir;  
 Wunden zu finden  
 Und sie zu verbinden –  
 Gib mir die Worte dafür.

Gib mir die guten Gedanken,  
 nimm mir das Netz vom Verstand  
 und lass mein Denken und Fühlen  
 vor dir spielen  
 so wie ein Kind im Sand.  
 Staunend und sehend,  
 prüfend, verstehend

nehm ich die Welt an von dir;  
 sie zu durchdringen,  
 dir wiederzubringen –  
 gib mir den Atem dafür.

Gib mir den längeren Atem,  
 mein Atem reicht nicht so weit.  
 Ich will noch einmal verstohlen  
 Atem holen  
 In deiner Ewigkeit.  
 Wenn ich die Meile  
 Mit einem teile,  
 die er alleine nicht schafft,  
 lass auf der zweiten  
 mich ihn noch begleiten –  
 gib mir den Atem, die Kraft

*Manfred Siebald*

## **Kriegseinsätze der Bundeswehr in Afghanistan beenden**

Bezogen auf den kriegerischen Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan hat unser Generalsekretär von pax christi, Dr. Reinhard J. Voß, am 17.01.2008 folgende Erklärung abgegeben, (Auszug daraus) :

*„.....Mit den Beschlüssen zur Weiterführung der drei Mandate 2007 haben sich Regierung und Parlament über den mehrheitlichen Willen der Bevölkerung hinweg gesetzt. Nun sehen wir die Folgen: es gibt kein Halten mehr in Richtung Kampftruppen; es gibt keine erkennbare politische Strategie und kein Ausstiegs-Szenario. Es kommt einer Kapitulation von Politik gleich, immer*

*mehr auf die Stärkung des Militärs zu setzen. Stattdessen sollte die Bundesregierung innerhalb der NATO endlich eine Debatte über den Strategiewechsel anstoßen.*

*Angesichts des schleichenden Übergangs von einem Aufbaumandat zur offenen Kriegspraxis erneuert pax christi ihre Forderung nach einem Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan, Wir fordern die Rückkehr zur Politik und nicht den planlosen reaktiven Ausbau von Militär, d.h. einen neuen Dialog aller Konfliktparteien, eine konsequente Unterstützung von Alternativen der Konfliktregelung und des zivilen Aufbaus*

*sowie eine ökonomische und entwicklungspolitische Zusammenarbeit, die dem Land Hilfen gibt beim Umstieg vom Drogen fördernden Mohnanbau zu einer nachhaltigen Wirtschaft.*

*Wir sehen immer deutlicher, dass der Truppeneinsatz der USA, ihrer Verbündeten und der NATO in Afghanistan sowie die Truppenstationierungen in anderen Ländern Mittelasiens strategisch begründet sind: es geht um Geo- und Ressourcenpolitik. Die Rechtfertigung als „Bekämpfung des Terrorismus“ dient - nicht nur hier - zur Legitimation von kriegerischer Intervention und machtpolitischer Dominanz.“*

Vor diesem Hintergrund und in Übereinstimmung mit dieser Lagebeurteilung hat sich der Vorstand der pax christi Bistumsstelle Essen entschlossen, eine **Aktion der pax christi-Gruppe Bonn** zu unterstützen. Die Bonner Gruppe will mit Unterstützung vieler Kräfte alle Bundestagsabgeordneten dazu bringen, ihr Abstimmungsverhalten für die nächste Mandatierung der deutschen Truppen in Afghanistan offen zu legen und zu begründen. Die von den Abgeordneten mitgeteilten Stellungnahmen zu ihrem geplanten

Abstimmungsverhalten will die pax christi-Gruppe Bonn für die Öffentlichkeit dokumentieren. Es soll erreicht werden, dass sich eine Mehrheit der Abgeordneten bei der nächsten Abstimmung im Bundestag weiteren Kriegseinsätzen der Bundeswehr in Afghanistan verweigert. Die Aktion soll vor dem 1. September 2008 abgeschlossen sein.

Das Ziel des Vorstandes von pax christi im Bistum Essen ist es, möglichst alle Abgeordneten aus allen Wahlkreisen des Ruhrbistums zu befragen. Wir stellen uns vor, dass möglichst die Gruppen oder Einzelmitglieder diejenigen Abgeordneten befragen, die aus ihrer Region in den Bundestag gewählt wurden. Wie ihr seht, brauchen wir eure Unterstützung.

Weitere nützliche bzw. notwendige Informationen wie

- Schreiben der pax christi-Gruppe Bonn an pax christi-Mitglieder
- Pax christi-Positionen zum Afghanistaneinsatz (Erklärung Dr. Reinhard J. Voß)
- Impulsvortrag von Clemens Ronnefeldt: „Was wird für uns am Hindukusch verteidigt?“ beim pax

christi-Afghanistan-Forum des Katholikentages in Osnabrück

- Aktionsvorschlag – „Mein MdB sagt Nein!“
- ein im „Friedensforum“ erscheinender Hintergrundbeitrag von Martin Singe (Bonner pax christi-Gruppe) zum Thema Afghanistan.

sind auf unserer Homepage <http://www.essen.paxchristi.de/> zu finden.

Allen, die über keinen Internetanschluss verfügen, stellen wir gerne die vorgenannten Informationen auch per Post zur Verfügung bzw. beantworten Rückfragen gern telefonisch. Wir möchten euch herzlich bitten und einladen, euch an dieser Aktion zu beteiligen. Bitte teilt uns möglichst

umgehend, **spätestens aber bis zum 30.06.2008**, eure Bereitschaft mit. Wir werden mit euch dann absprechen, wie wir am besten arbeitsteilig das anstehende Arbeitspensum erledigen können.

Über die Befragungsergebnisse werden wir in der nächsten „Taube“ berichten, daneben aber auch alle anderen Formen der Informationsbereitstellung nutzen.

Ansprechpartner: Alfred Keienburg,  
Humboldtstr. 276, 45149 Essen  
email: [Alfred.Keienburg@t-online.de](mailto:Alfred.Keienburg@t-online.de) oder  
telefonisch: 0201 712108.

*Alfred Keienburg*

## Neugründung der pax christi Gruppe Mülheim-Styrum

Am 6.9.2007 trafen sich pax christi-Mitglieder, Teilnehmer der pax christi-Wanderrouten und Angehörige der Gemeinde Mariae-Rosenkranz Mülheim-Styrum um mit Ali Topcuk, einem muslimischen Religionslehrer an Schulen im Duisburger Norden, über „das Erlernen der deutschen Sprache als

Voraussetzung der Integration“ zu sprechen. Danach kam es zu zwei Initiativen:

Meinolf Demmel und Birgit Przyrembel, Hebamme, bereiten in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle „Haus im Hofe“ einen Kurs für deutsche und türkische

werdende Mütter vor; er soll im Herbst 2008 in der öffentlichen Begegnungsstätte der großen Moschee an der Warbruck-Straße in Duisburg-Marxloh beginnen.

In Mülheim-Styrum sind pax christi-Mitglieder und Interessenten von der Caritas dabei, ein Projekt zur Kinderarmut im Stadtteil anzustoßen. Sie haben sich als zweite Mülheimer pax christi-Gruppe konstituiert.

Es bestehen nun die Gruppen:

- a) Mülheim-Dümpten, St. Barbara
- b) Mülheim-Styrum, St. Maria Rosenkranz

Die Gruppe Duisburg, die sich über 25 Jahre hin monatlich traf und u.a. Gottesdienste in der Karmel-Kirche gestaltet hat und jährlich bei der Auftaktveranstaltung des Ostermarsches Ruhr dabei war, hat sich aufgelöst.

*Meinolf Demmel*

## **Veränderungen im Vorstand der pax christi Bistumsstelle Essen**

Am 2. März 2008 wurde von der Mitgliederversammlung in Mülheim, in der Gemeinde St. Mariae Rosenkranz, ein neuer Vorstand bestimmt.

Als neues Mitglied des Vorstandes wurde **Alfred Keienburg als Sprecher** der pax christi Bistumsstelle Essen gewählt. Alfred Keienburg ist seit 25 Jahren Mitglied bei pax christi und gehört der pax christi Gruppe Essen-Haarzopf als Gründungsmitglied an. Er ist 61 Jahre alt, engagierter Teamworker und will dazu beitragen, dass pax christi im

Bistum Essen sich stärker nach außen und politisch profiliert. Weiter wurden in den Vorstand gewählt bzw. in ihren Ämtern bestätigt:

- Gabriele Wulfers  
Sprecherin
- Norbert Richter  
Geschäftsführer
- Meinolf Demmel  
Geistlicher Beirat
- Inge de Caerlé  
erweiterter Vorstand

- Michael Sprünken  
erweiterter Vorstand
- Franz Verhaag  
erweiterter Vorstand

Der Vorstand dankte ganz herzlich den ausgeschiedenen Mitgliedern Reinhard Schindler und Gregor Hansmann für ihre verdienstvolle und langjährige Mitarbeit im Vorstand. Reinhard Schindler war

sechs Jahre als Geschäftsführer und danach weitere zwei Jahre im erweiterten Vorstand tätig. Gregor Hansmann war acht Jahre im erweiterten Vorstand tätig. Beide wurden von der Mitgliederversammlung mit der Aufgabe der Kassenprüfer betraut.

*Alfred Keienburg*

## **60 Jahre pax christi und 50 Jahre Ruhrbistum**

Wir werden uns an der Veranstaltung des Diözesanrats zum Bistumsjubiläum 2008 am **23. August 2008 in Mülheim: Ruhrbistum 2.0 Zukunft gestalten – Verantwortung übernehmen** beteiligen. Hier soll zu den großen inhaltlichen Themenbereichen der Sachausschüsse des Bistums – Berufs- und Arbeitswelt, Familie, Bewahrung der Schöpfung, Mission, Entwicklung und Frieden, Zukunft der Kirche – in Workshops, Präsentationen und Gesprächskreisen gearbeitet werden.

Das Thema für unseren Stand und unsere Ausstellung heißt:

- Menschen machen Frieden- Friedensdienste in Israel/Palästina und Bolivien

Darüber hinaus haben wir ein Forum angemeldet mit dem Thema:

- Menschen machen Frieden - konkrete Friedensarbeit im hl. Land, Mechthild Kappetein, pax christi Aachen, berichtet über ihren Einsatz

*Norbert Richter*

# Termine 2008

**18.06.08 19:00 Uhr**

Palästinensisches Leben im besetzten Land: Zur Lage der Palästinenser in den besetzten Gebieten

Essener Friedens-Forum / Volkshochschule Essen

Vortrag von Inge de Caerlé

Volkshochschule Essen, Burgplatz 1, 45121 Essen

**22.06.08 18:00 Uhr**

Friedensgebet von Juden, Christen und Muslimen

Bochumer Synagoge, Menzelplatz 1, gegenüber dem Planetarium, Castroper Str.67, Bochum

**23.08.08 (siehe Details S.39)**

60 Jahre pax christi und 50 Jahre Ruhrbistum

Schloß Broich, Mülheim an der Ruhr

**19.10.08 18:00 Uhr**

Friedensgebet von Juden, Christen und Muslimen

Merkez Moschee, Schmidtstr.29 , 44793 Bochum

**11.11.2008 (Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben)**

Thema: Menschenrechte in Israel/Palästina - für alle gleich?

Referent: Avi Deutsch- Rabbiner für Menschenrechte, Jerusalem

**16.11.2008; 16:00**

Christina Beermann-Harms berichtet über ihren Friedensdienst in Israel/Palästina in St. Ignatius, An St. Ignatius, Essen